Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **5 (1932)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

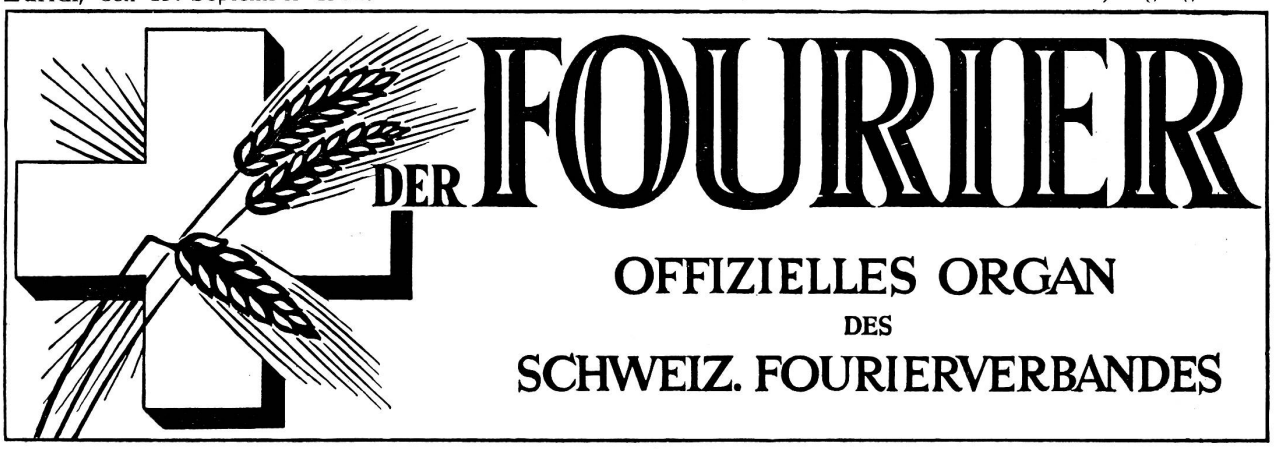
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zürich, den 15. September 1932. Erscheint einmal monatlich. V. Jahrgang. Nr. 9



Redaktion:
Lt. Q. M. Brem Max (Fachtechnisches)
Fourier Weber Willy (Verbandsangelegenheiten)
Fourier Riess Max (Sekretariat)

Alleinige Briefadresse:
Redaktion des „Fourier"
Postfach 74, Hauptpost Zürich 1

Jährlicher Abonnementspreis
für Einzel-Abonnenten Fr. 3.50
Postcheck-Konto VIII/18908

Druck und Annnoncen-Regie: E. Nägeli & Co., Milchbuckstrasse 15, Zürich 6

„Nein, — — zwischen uns soll Friede sein,
Die rot-weiss Fahne steck' ich auf,
Dass in geharnischtem Verein
Wir wallen einen Siegeslauf!"

Nachklang zum 6. Schweiz. Fouriertag.

Ganz gewiss war es ein Stück Siegeslauf, der VI. Verbandstag der Schweizer Fouriere in Rorschach. Gegen 200 „Kompagnie-Mütter" und als Gäste höhere Offiziere von der obersten Heeresleitung wallfahrten am 6./7. August an unsere Landsgemeinde.

Das Pflänzchen, der Fourierverband, dem unsere älteren Kameraden kurz vor Kriegsausbruch den Odem einhauchten, behauptet heute seine Existenzberechtigung mit aller Energie, und voll Freude dürfen wir ersehen, dass er erstarkt und lebensfähig ist wie eine stolze Alpenrose.

Das Organisationkomitee unseres Verbandstages in Rorschach hat es verstanden, der Aussenseite der patriotischen Tagung das ihr gebührende Gepräge und dem internen Arbeitsprogramm einen tieferen Sinn zu geben. Der Dank hiefür sei ihm nicht vorenthalten.

Nicht hohle Phrasendrescherei, nicht hochmütige Säbelrasslerei machte unser Programm, sondern ernste, nützliche Arbeit. Pistolenschiessen war das eine und die Lösung von verpflegungstechnischen Aufgaben das andere Arbeitsfeld.

Mit Freude und Hingebung massen sich die Konkurrenten in den verschiedenen Disziplinen, und derjenige, der sich über eine ruhige Hand, ein scharfes Auge und geistige Beweglichkeit auswies, konnte sich der Gunst der holden Göttin Diana erfreuen und in den — allerdings nur irdischen — aber immerhin sehr willkommenen Gaben den verdienten Lohn für seine wackere Arbeit finden.

Ein strahlender Sommertag vereinigte die Delegierten sämtlicher 6 Sektionen schon in aller Herrgottsfrühe im denkwürdigen Saal des Lehrerseminars Mariaberg. Die Verbandsgeschäfte fanden eine glatte Erledigung, einzig der Zürcher-Antrag durfte noch nicht geboren werden, er wurde „der schlechten Zeiten wegen" um ein Jahr hinausgeschoben. Volle Beachtung verdienen die ermahnenden und auch ermutigenden Leitworte des Oberkriegskommissärs Herr Oberst Richner. Eine tiefe Nachhaltung seiner gutgemeinten Worte wird bei keinem der Zuhörer ausgeblieben sein. Herrn Oberst Richner sei auch an dieser Stelle dafür herzlich gedankt.

Zwei Kameraden, die Fouriere Brauen Fritz und Weilenmann Paul, die sich um die Förderung und Entwicklung des „Fourier" besonders verdient gemacht haben, wurden auf Antrag des Zentralvorstandes zu Ehrenmitgliedern des Gesamtverbandes ernannt.

Doch auch fröhliche Geselligkeit und Stunden tief empfundener Freude durften wir bei unsern lieben Rorschachern geniessen. So sei hier vor allem an die märchenhafte Bodenseefahrt erinnert, wo wir den Lindauer- und Bregenzer-Hafen anfuhren und uns die Leute jenseits der Schweizergrenze in Wort und Musik ihre Sympathien erwiesen. Hat sich da wohl einer von uns gefragt, welcher Nation sie angehören? Kaum! Vielmehr hat sich in uns die Erkenntnis festgelegt, dass es auch Menschen, Mitmenschen sind.

Dann der stramme Umzug und die eindrucksvolle Bannerweihe der Sektionen Ostschweiz und Basel vom Sonntag! Ein imposantes Bild bot der lange, feldgraue Zug, der sich, geführt von der Stadtmusik, in leichtem Rythmus durch die Strassen bewegte. Flott präsentierte sich jeder Mann. Dass das den forschen Mädels unter Fenstern und Türen nicht entging, bewiesen die freudig zugeworfenen Rosen und Nelken. Und das Vergissmeinnicht? Seine Blütezeit war leider schon vorbei.

Während des gemeinsamen Banketts im festlich geschmückten Saale des Hotel Bären wechselten amüsierende Einlagen der Stadtvereine mit tiefschürfenden Ansprachen hoher Offiziere. Und was dort unserem Grade in feierlicher Stimmung an Anerkennung gezollt und an wohlwollender Unterstützung für unsere „unpostulierten Postulate" zugesichert wurde, das nehmen wir dankbar an und verwahren es als ein teures Vermächtnis.

Wir alle, die wir dabei waren und heute an Rorschach erinnert werden, verstehen damit nicht nur den mehr oder weniger prosaisch klingenden Namen eines Städtchens an unserer Ostmark. Es ruft in uns vielmehr die Liebe zu unserer Ostschweiz wach, es weckt in uns die Idee der Zusammengehörigkeit mit unsern Miteidgenossen aller Kantone, es steigert in uns das Verantwortlichkeitsgefühl für unsere einzig schöne Heimat, die wir als Erbe unserer Ahnen mit Liebe betreuen und erhalten wollen:

„Den einen Pontifex nur fasst der Dom,
Das ist die Freiheit, der polit'sche Glaube
Der löst und bindet jede Seelenkette."

Fourier **Hrch. Bischoff**, Zürich, Vpf. Kp. II/5.